

Macht man ein Bündnis mit ihm, so bleibt man am Ende betrogen;
 Denn er dreht sich so listig heraus, wer ist ihm gewachsen?
 Wolf und Bär und Rater, Kaninchen und Krähe, sie sind ihm
 Nicht behende genug, er bringt sie in Schaden und Schande.
 Diesem behielt er ein Ohr, dem andern das Auge, das Leben
 Raubt' er dem dritten! Fürwahr, ich weiß nicht, wie Ihr dem Bösen
 So zugunsten sprecht und seine Sache verteidigt.
 Gnädiger Herr, versetzte die Affin, ich kann es nicht bergen;
 Sein Geschlecht ist edel und groß, Ihr mögt es bedenken.

Da erhob sich der König, herauszutreten; es stunden
 Alle zusammen und warteten sein; er sah in dem Kreise
 Viele von Reinekens nächsten Verwandten, sie waren gekommen,
 Ihren Vetter zu schützen, sie wären schwerlich zu nennen.
 Und er sah das große Geschlecht, er sah auf der andern
 Seite Reinekens Feinde: es schien der Hof sich zu teilen.

Da begann der König: So höre mich, Reineke! Kannst du
 Solchen Frevel entschuld'gen, daß du mit Hilfe Bellhens
 Meinen frommen Lampe getötet? und daß ihr Verwegnen
 Mir sein Haupt ins Känzel gesteckt, als wären es Briefe?
 Mich zu höhnen, tatet ihr das; ich habe den einen
 Schon bestraft, es hüfte Bellhn; erwarte das gleiche.

Weh mir! sagte Reineke drauf. O, wär ich gestorben!
 Höret mich an, und wie es sich findet, so mag es geschehen;
 Bin ich schuld'ig, so tötet mich gleich, ich werde doch nimmer
 Aus der Not und Sorge mich retten, ich bleibe verloren.
 Denn der Verräter Bellhn, er unterschlug mir die größten
 Schätze, kein Sterblicher hat dergleichen jemals gesehen.
 Ach, sie kosteten Lampen das Leben! Ich hatte sie beiden
 Anvertraut, nun raubte Bellhn die köstlichen Sachen.
 Ließen sie sich doch wieder erforschen! Allein ich befürchte,
 Niemand findet sie mehr, sie bleiben auf immer verloren.

Aber die Affin versetzte darauf: Wer wollte bezweifeln?
 Sind sie nur über der Erde, so ist noch Hoffnung zu schöpfen.
 Früh und späte wollen wir gehn und Laien und Pfaffen
 Emsig fragen; doch zeiget uns an, wie waren die Schätze?

Reineke sagte: Sie waren so köstlich, wir finden sie nimmer;
 Wer sie besitzt, verwahrt sie gewiß. Wie wird sich darüber
 Nicht Frau Emelhn quälen? sie wird mir's niemals verzeihen,
 Denn sie mißrieth mir, den beiden das köstliche Kleinod zu geben.
 Nun erfindet man Lügen auf mich und will mich verklagen;
 Doch ich versetzte mein Recht, erwarte das Urtheil, und werd' ich
 Losgesprochen, so reis' ich umher durch Länder und Reiche,
 Suche die Schätze zu schaffen, und sollt' ich mein Leben verlieren.

Behnter Gesang.

O mein König! sagte darauf der listige Redner,
 Laßt mich, edelster Fürst, vor meinen Freunden erzählen,
 Was Euch alles von mir an köstlichen Dingen bestimmt war;
 Habt Ihr sie gleich nicht erhalten, so war mein Wille doch löblich.
 Sage nur an, versetzte der König, und kürze die Worte!
 Glück und Ehre sind hin! Ihr werdet alles erfahren,
 Sagte Reineke traurig. Das erste köstliche Kleinod

War ein Ring; ich gab ihn Bellhnen, er sollt' ihn dem König
 Überliefern. Es war auf wunderbarliche Weise
 Dieser Ring zusammengesetzt und würdig, im Schätze
 Meines Fürsten zu glänzen, aus feinem Golde gebildet.
 Auf der inneren Seite, die nach dem Finger sich kehret,
 Standen Lettern gegraben und eingeschmolzen; es waren
 Drei hebräische Worte von ganz besonderer Deutung.